



Basiert auf dem  
Lehrplan 21

## MoneyFit 1, Kommentar für Lehrpersonen

Lehrmittel zum Umgang mit Geld

In der Schweiz hat jeder Dritte zwischen 18 und 25 Jahren Schulden<sup>1</sup> – Steuerschulden, Miet- schulden, Krankenkassenschulden, überzogene Kreditkarten, unbezahlte Konsumrechnungen. In den letzten Jahren wurde immer deutlicher, wie wichtig ein früher, gut angeleiteter Umgang mit Geld ist. Zwar sind die Bedeutung des Elternhauses und das Vorbild der Eltern für die Herausbildung des eigenen Umgangs mit Geld gross. Doch auch die Schule kann einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Finanzkompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler leisten. Das vorliegende Lehrmittel unterstützt die Schule bei dieser Aufgabe.

Das neue Lehrmittel «MoneyFit 1» von PostFinance begleitet Schülerinnen und Schüler durch die für diese Altersstufe relevanten Themen im Umgang mit Geld.

Anhand der vier Module «Geld verstehen», «Geld verdienen», «Geld verwalten», «Geld ausgeben» befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit Aspekten des Geldes, des Konsums und des Lebensstils, die auf dem Lehrplan 21 basieren. Im Zentrum stehen dabei nicht nur Wissensvermittlung und Fragestellungen rund ums Geld im engeren Sinne, sondern auch die Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, (Konsum-)Wünschen, Kaufentscheidungen und persönlichen Haltungen. Immer wieder reflektieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Einstellungen und vergleichen sie mit denen Gleichaltriger. Daneben erwerben die Schülerinnen und Schüler ein breites Repertoire an Fertigkeiten im Umgang mit Geld: Sie erstellen ein Budget, vergleichen Preise, planen im Hinblick auf Sparziele und lernen, ihre Ausgaben zu kontrollieren. Damit wird das Lehrmittel der Kompetenzorientierung, wie sie im Lehrplan 21 gefordert ist, auf vielfältige Weise gerecht.

Die Themen des Lehrmittels sind in einzelne Situationen einer Geschichte eingebettet. Im Mittelpunkt steht die Familie Fischer-Taylor. Anhand von kurzen Comic-Sequenzen versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in die Rolle der Geschwister Julie und Brian, aus deren Blickwinkel sie die Situationen erleben. Die daran anschliessenden Aufgaben leiten zu einer vertieften Auseinandersetzung an.

PostFinance wünscht Ihnen und Ihrer Klasse viel Freude mit dem neuen Lehrmittel und der Familie Fischer-Taylor.

Eva Woodtli Wiggenhauser (Autorin)

<sup>1</sup> vgl. z.B. [www.schuldenberatung-bl.ch](http://www.schuldenberatung-bl.ch), [www.projuventute-gl.ch/finanzkompetenz](http://www.projuventute-gl.ch/finanzkompetenz)

# EINFÜHRUNG

## Aufbau des Lehrmittels

Das Lehrmittel besteht aus einem Heft für Schülerinnen und Schüler (SuS) und einer Onlinelernplattform unter [moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch). Die Lernplanform ist auf Seite 2 des Lehrmittels vorgestellt.

Durch die Themen des Hefts führt die Familie Fischer-Taylor. Sie wird auf Seite 3 des Hefts für die SuS vorgestellt. Anhand spezifischer Situationen einzelner Familienmitglieder werden die SuS in die Themen eingeführt und lösen dazu verschiedene Aufgaben.

## Überblick über die Module

Das Heft ist in vier Module gegliedert. Jedes Modul besteht aus zwei oder drei Doppelseiten und wird durch einen Comic eröffnet. Ausgehend von den Fragestellungen im Comic folgen auf den weiteren Doppelseiten Inputs, Aufgaben und Diskussionsthemen für die Gestaltung des Unterrichts.

Die Lösungen der Aufgaben bilden den Abschluss des Lehrmittels (Seiten 28–30). Damit haben die SuS die Möglichkeit zum autonomen Lernen und zur Selbstkontrolle.

### Modul 1: «Geld verstehen»

Hier stehen der Tauschhandel, Tauschmittel, die Aufgabe des Geldes, Münz- und Papiergegeld im Zentrum.

### Modul 2: «Geld verdienen»

Der Geldkreislauf und das erste selbst verdiente Geld sind im zweiten Modul im Mittelpunkt.

3 ➞

### Modul 3: «Geld verwalten»

Wünsche, Bedürfnisse, Pläne, das Abwägen von Kosten und ein einfaches Budget erstellen – das sind die Themen des dritten Moduls.

### Modul 4: «Geld ausgeben»

Hier geht es spezifisch um Konsumwünsche, um die Rolle der Werbung und von Labels, um Kaufentscheide, die rechtlichen Seiten des Kaufens (Kaufvertragsarten) und den Umgang mit Taschengeld.

## Onlinelernplattform ([moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch))

Die Lernplattform enthält zu jedem Modul Lernpfadaufgaben, mit denen die SuS ihr Wissen aus den vier Modulen spielerisch überprüfen können. Die Fragen gehen zum Teil über den im Heft vermittelten Stoff hinaus, halten sich jedoch inhaltlich eng an das Vermittelte.

Zudem bietet ein E-Book viele Links zu Audio- und Videodateien und zu zielgruppenspezifischen Websites.

### **Arbeitsweise im Unterricht**

Die Aufgaben sind bewusst zum grössten Teil offen formuliert. Sie haben keine reine Wissensvermittlung zum Ziel, sondern ermöglichen eine vielfältige Bearbeitung und individuelle Lösungen. Vor allem auf der Mittelstufe sind das Kennenlernen der eigenen Wünsche und Bedürfnisse sowie der Aufbau einer Kompetenz und einer reflektierten Haltung Geldthemen gegenüber wichtiger als die Vermittlung von abrufbarem Wissen.

Die Aufgaben können gut im Sinne des kooperativen Lernens in den Unterricht eingebaut werden. So wurde beim Entwickeln der Situationen und Aufgaben Wert darauf gelegt, dass die SuS immer wieder ihre eigenen Haltungen austauschen, in Partnerarbeit darlegen und anschliessend in der Gruppe überprüfen können. Im Normalfall sind keine Formen der Präsentation genannt. Diese lassen sich leicht in Form von Plakaten, mündlichem Austausch o.Ä. in den Unterricht einbauen.

### **Zielgruppe**

Das Lehrmittel «MoneyFit 1» richtet sich an die 4. bis 6. Klasse (Zyklus 2, Mittelstufe).

### **Zeitbedarf**

Je nachdem, ob das ganze Lehrmittel oder einzelne Teile daraus durchgearbeitet werden, ist mit einem unterschiedlichen Zeitbedarf zu rechnen. Für das ganze Lehrmittel werden 12 bis 16 Lektionen benötigt.

# MODUL 1: VOM TAUSCH ZUM GELD

## Lernziel

Die SuS

- kennen die Bedeutung des Tauschhandels früher und heute;
- können wichtige historische Tauschmittel aufzählen;
- wissen, wie sich der Tauschhandel durch die Erfindung von Münzen verändert hat;
- kennen die Vorteile von Münz- und Papiergegeld;
- wissen, dass das Teilen selbst in unserer Gesellschaft auch heute noch eine Bedeutung hat;
- kennen die Bedeutung von Sprichwörtern zum Thema Geld.

## Zeitbedarf

Für die Behandlung des ganzen Moduls wird mit 3 bis 4 Lektionen gerechnet.

## Hinweise zur Durchführung

Seite 3



Bevor die SuS mit dem ersten Modul beginnen, ist es von Vorteil, wenn sie sowohl den **Umschlag** des Hefts als auch die **Seite 3** genau betrachten. Sie lernen so die Familie Fischer-Taylor und die Rollen der einzelnen Familienmitglieder kennen.

An dieser Stelle können die SuS kurz antizipieren und Hypothesen bilden, was die Themen des Hefts sein könnten und welche Rollen die Familienmitglieder wohl übernehmen werden. Dazu eignen sich die folgenden Fragen:

- Wie wirkt der Vater? Ist er streng?
- Was ist die Rolle der Mutter?
- Wie ist Julie? Was sind wohl ihre Fähigkeiten?
- Was für ein Typ ist Brian? Was ist ihm wichtig?

## Seiten 4 und 5



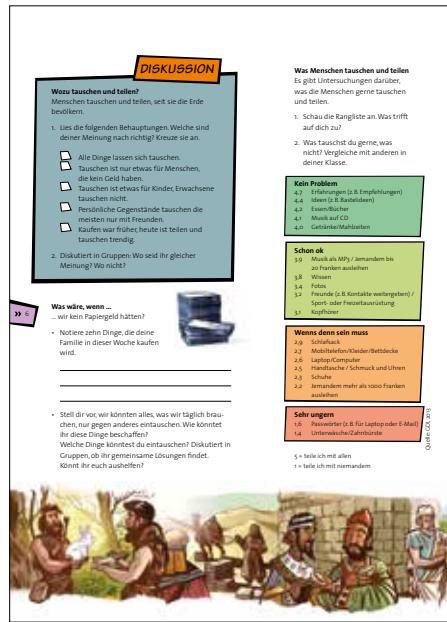
Der **Comic** hat die Aufgabe, ins Thema einzuführen, hier ins Thema Tauschen an einer Tauschbörse. Es ist sinnvoll, dass die SuS den Comic zuerst für sich lesen und ihn anschliessend zu zweit oder in kleinen Gruppen erforschen, die einzelnen Szenen deuten und sich ein Bild der Situation machen. Die Fragen unter dem Comic zielen auf das Verständnis des Comics ab und holen die SuS bei ihrem Vorwissen ab.

Die **Lösungen** der Aufgaben 1 bis 3 sind auf Seite 28 im Heft abgedruckt. Die folgenden Seiten des Moduls gehen diesen Fragen dann zum Teil auf den Grund.

Der **Fokus** «Tausch und Tauschmittel» gibt einen Input zum Thema Tauschen. Der Text kann in Einzelarbeit, in Gruppenarbeit oder in der Klasse gelesen werden. Im Sinne des kooperativen Lernens ist es möglich, dass die SuS sich zuerst allein mit dem Text und den dazugehörenden Fragen auf der Folgeseite befassen, sich dann zu zweit darüber austauschen und schliesslich ihre Lösungen im Plenum vorstellen.

Die **Fragen 1 und 2** auf Seite 5 dienen der Verständniskontrolle des Texts und beziehen sich direkt auf den ganzen Text oder einzelne Stellen daraus. Leistungsschwächere SuS können die Antworten auf die Fragen im Text markieren oder unterstreichen und zur Verständniskontrolle zusätzlich die kleinen Bilder mit den Begriffen aus dem Text beschriften. Abgebildet sind die Tauschmittel Muscheln, Schneckenhäuser, Perlen, Edelsteine, Goldringe, Kakaobohnen, Salz, Felle, Seidenstoff, Walzähne und Teeziegel.

Die **Rechercheaufgaben 3 und 4** lassen sich eventuell als Hausaufgabe einsetzen. Die **Lösungen** der Aufgaben 3 und 4 sind auf Seite 28 im Heft abgedruckt.



Die **Diskussion** zum Thema Tauschen und Teilen regt die SuS an, über ihre Tauschaktivitäten nachzudenken und sich eine persönliche Meinung zu bilden. Oftmals vergessen wir heute, dass auch wir noch viel mehr tauschen, als wir vordergründig meinen, und dass wir bei Weitem nicht alles kaufen.

Die Frage kann im Unterricht im Plenum philosophierend erweitert werden:

- Warum haben wir oft das Gefühl, etwas sei nur dann neu, wenn wir es kaufen?
- Welchen Stellenwert haben geschenkte, bereits gebrauchte Gegenstände in unserem Leben?
- Wer hat Tauscherfahrungen? Womit? (z.B. Briefmarken, Fussballerbildchen usw.)
- Wer hat schon mit einer Freundin oder einem Freund Kleider, Znüni usw. getauscht? Was für Vorteile hat das?
- Was tauschen und teilen Erwachsene?

Die **Grafik** zeigt einen Teil der Resultate einer Untersuchung, die 2013 am Gottlieb Duttweiler Institut ([www.gdi.ch/studien](http://www.gdi.ch/studien)) durchgeführt wurde. Sie wurde auf die für die Mittelstufe relevanten Items reduziert. Die SuS werden bei der Auseinandersetzung damit merken, dass sich ihre Bereitschaft zum Tauschen ähnlich darstellt. Individuelle Unterschiede sind eine gute Gelegenheit, der Bereitschaft zum Tauschen auf den Grund zu gehen. Dabei können folgende Fragen eine weitere Diskussion im Plenum anregen:

- Woran liegt es, dass du gerne tauscht?
- Welche Gründe hast du, jemandem etwas auszuleihen?
- Hast du Befürchtungen, wenn du etwas ausleihst? Welche?

**Was wäre, wenn ...** regt die SuS an, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen. Hier geht es um die Funktion des Papiergebeldes:

- Wie würde unser Leben aussehen, wenn wir nicht mit Zahlungsmitteln wie dem Papiergebeld unsere alltäglichen Lebensmittel beschaffen könnten?
- Wie könnten wir überhaupt überleben ohne Geld?

An dieser Stelle ist es möglich, vertieft auf das Thema Teilen (Sharing) einzugehen und die neuesten Trends mit den SuS im Internet zu recherchieren. Stichwörter für die Recherche sind z.B. Leben ohne Geld, glücklich ohne Geld, Geldstreik, Lebensmittel retten, Foodsharing.

## Seiten 7 und 8

Geld verstehen

1. Lies den Text und beantworte anschließend die Fragen auf der nächsten Seite. Die Illustrationen unten auf der Seite stellen die wichtigsten Stationen dar.

**FOKUS**

**Vom Tauschen zum Papiergegeld und zum digitalen Zahlungsverkehr**

Tauschhandel hat bei allen Vorteilen auch viele Nachteile. Der direkte Warenaustausch ist aufwendig und mühsam. Wenn man einen Tauschpartner findet, was den Tauschpartner interessiert, kommt nicht zu seinen Waren. Das Naturselbst hat in dieser Hinsicht Vorteile. Es lässt sich weniger oder abweichen, z. B. fünf Muscheln gegen eine Zitrone. Aber es kann nicht überall benutzt werden. Tauschmittel in Gebrauch. Wo Muscheln selten waren, hatten sie mehr Wert. Auch Edelmetalle waren im Umlauf, meist in der Form von Linsen und Barren.

Er fanden haben das eigentliche Münzgeld die geringe im Gebrauch der heutigen Tücher und füllten vor Chindia. Sie prägten auf die Vorderseite eines Metallkumpens aus Gold und Silber das Bild des Königs Kroisos und auf die Rückseite den Wert. Der König garantierte somit die Münzen. Das Münzgeld war leichter zu transportieren und gleichwertig. Bald übernahmen die Griechen das System, später auch die Römer, und in kurzer Zeit war Münzgeld überall im Handel verbreitet.

All den Jahr 800 begannen sich die Herrscher Europas für den Handel mit wertvollen Münzen einzusetzen. Die ersten Münzen hießen Denar und bestanden aus Silber.

**Das Papiergegeld entstand erst rund 200 Jahre später in China. Dort gab es zu der Zeit Münzen aus Eisen. Weil sie schwer waren und kaum Wert hatten, war es möglich, sie gegen Depotscheine einzutauschen. Diese Depotscheine waren das erste Papiergegeld.**

In Europa gab Spanien 1537 als erstes Land Papiergegeld heraus. Bald folgten Holland und Schweden. Am Anfang war es Papier mit einem Wert, der nicht abgewichen war. Der Materialwert von Papier ist gering, bloß ein paar Kappen. Doch die Vorteile überwogen. Denn sooo viele Münzen waren schwer zu transportieren. So führten auch andere Länder im 19. Jahrhundert Papiergegeld ein. In der Schweiz erschien die erste Seite Banknoten 1907.

Der nächste Sprung war der Sprung vom Papiergegeld zum bargeldlosen Zahnen. Am Anfang stand der Scheck. Wer von einem Käufer einen Scheck bekam, konnte ihn bei einer Bank gegen einen Betrag eintauschen. Gegenwart ist es kaum noch möglich, einen Scheck einzutauschen. Stattdessen steht die Kreditkarte. Die Bank bezahlt dem Verkäufer im Namen des Käufers den vereinbarten Betrag. Eine Kreditkarte gilt als eine Art Sprachmarke. Ein Ausdruck aus dem McGraw-Hill, dass er seine Adressen aussortiert immer Bargeld dabei haben musste. Das war die Stunde des Diners Club, der ersten Kreditkarte. Heute gibt es auch die Möglichkeit, über ein Smartphone und Internet Online zu bezahlen.

**SPOTLIGHT**

Geld ist Wertspeicher, dient der Wertabewahrung und ist Wertausdruckmittel. Geld kommt vom als hochdeutschen Wort „-gelt“, was so viel heisst wie Vergütung, Vergeltung, Einkommen, Wert.

**DISKUSSION**

**Sprichwörter mit Geld**

- Wählt ein Sprichwort aus und diskutiert, was es bedeutet und ob ihr damit einverstanden seid.
  - Geld regiert die Welt.
  - Zeit ist Geld.
  - Geld stinkt nicht.
  - Geld verdreht den Charakter.
  - Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt.
  - Präsentiert die Ergebnisse eurer Diskussion in der Klasse.

Der **Fokus** enthält die weitere Entwicklung vom Tauschen bis zum digitalen Zahlungsverkehr. Im Zentrum des Textes steht vor allem die historische Dimension. Der elektronische Zahlungsverkehr wird Thema in den Heften für die Sekundarstufe I und II sein. Der Text bietet viele Fakten. Bewusst ist die Aufgabenstellung dazu auf der Seite 7 abgedruckt. Leistungsschwächer SuS können so zurückblättern, leistungsstärkere haben die Möglichkeit, sich selbst zu prüfen, ohne im Text die Stellen nochmals nachzulesen. In leistungsschwächeren Klassen ist es eventuell sinnvoll, wenn die SuS zuerst die Fragen überfliegen, bevor sie den Text lesen. Dadurch wissen sie, worauf sie Antworten zu finden haben. Auch hier ist es sinnvoll, die SuS die Antworten im Text markieren oder unterstreichen zu lassen. Leistungsstärkere SuS können die falschen Behauptungen korrigieren bzw. richtigstellen.

Die **Lösungen** zu den Behauptungen befinden sich auf Seite 28 im Heft.

Der Streifen mit der **Illustration** unten auf den Seiten 6 und 7 stellt einzelne Stationen der Geschichte des Geldes dar: Tausch, Salzkarawane, Muschelgeld in Mauretanien, Münzen bei den Römern, Papiergegeld im 19. Jahrhundert, Bancomat und Geldtransfer per Computer. Als Zusatzaufgabe können die SuS die Szenen den richtigen Stellen im Text zuordnen.

Das **Spotlight** und die **Diskussion** über Sprichwörter führen die SuS in die Bedeutung des Geldes ein, einerseits aus etymologischer Sicht, andererseits aus der Perspektive von Sprichwörtern.

Zur Herkunft der Sprichwörter:

- «Geld regiert die Welt» ist ein deutsches Sprichwort.
- «Zeit ist Geld» benutzte z.B. der amerikanische Präsident Benjamin Franklin in «Advice to a young tradesman» als «Time is money».
- «Geld stinkt nicht» stammt vom römischen Kaiser Titus Flavius Vespasian (9–79). Er hat als erster Steuern für öffentliche Toiletten erhoben und wurde deshalb von seinem Sohn getadelt. Er soll geantwortet haben: «Pecunia non olet».
- «Geld verdreht den Charakter» gibt es in verschiedenen Abwandlungen: «Geld verdreht den Charakter, vor allem, wenn man keins hat» (Gabriel Laub), «... vorausgesetzt, man hat einen» (Peter Ustinov).
- «Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt» gibt es auch in verschiedenen Abwandlungen, z.B.: «Geld macht nicht glücklich. Aber mit 20 Millionen ging es mir schlechter als mit 50» (Arnold Schwarzenegger).

Bei Bedarf können die SuS weitere Sprichwörter mit Geld recherchieren, z.B. mit der Eingabe «Zitat» und «Geld» in eine Suchmaschine.

In Klassen mit fremdsprachigen SuS eignet sich das Thema, um dem Thema interkulturell zu begegnen: Die SuS bringen Sprichwörter aus ihrer Muttersprache mit und erklären, was damit gemeint ist. Manche Kulturen haben Sprichwörter, die uns sofort einleuchten, obwohl sie uns im Wortlaut nicht vertraut sind, z.B. das japanische Sprichwort: «Hätte er Geld, wäre auch der Tölpel ein Herr».

Seite 9

Im **Fokus** «Wie sicher ist unser Geld?» geht es um die Sicherheit: Ist unser Geld sicher? Wer garantiert, dass das Stück Papier «Hunderternote» auch 100 Franken wert ist? Wie sind Geldscheine gegen Fälschung gesichert?

Die **Lösung** der Aufgabe 2 ist auf Seite 28 im Heft abgedruckt. Es lohnt sich, die Website der Schweizerischen Nationalbank zu konsultieren, auf der viele interessante Details zu den Sicherheitsmerkmalen zu finden sind ([www.snb.ch/de/ibabout/cash/current/id/cash\\_security](http://www.snb.ch/de/ibabout/cash/current/id/cash_security)).

**Was wäre, wenn ...** regt die SuS an, sich mit der Sicherheit auseinanderzusetzen, die die Schweizerische Nationalbank gewährt. Jedes Kind weiß, dass Geldfälschen verboten ist. Warum das so ist, darüber haben die SuS wohl noch kaum nachgedacht. Neben der persönlichen Bereicherung ist bei Geldfälschungen in grossem Ausmass auch die Stabilität einer Währung in Frage gestellt.

### Klassengeld

Damit die SuS das Funktionieren einer eigenen Währung ausprobieren können, steht im Internet Klassengeld zum Download bereit. Es ist sinnvoll, mit den SuS Klassenregeln und -bedingungen zu diskutieren und sie anschliessend die Währung während einer gewissen Zeit ausprobieren zu lassen. Die SuS werden selbst entdecken, wo und wie sie die Währung am besten einsetzen können.

## MODUL 2: ERSTES GELD VERDIENEN

### Lernziel

Die SuS

- wissen, wie Menschen ihr Geld verdienen;
- können Unterschiede zwischen sowie Vor- und Nachteile von Dienstleistung, Produktion und Handel benennen;
- kennen verschiedene Begriffe für «Lohn»;
- können eine eigene Geschäftsidee nach vorbestimmten Kriterien untersuchen;
- kennen die Begriffe «Einnahmen» und «Ausgaben» und können sie richtig zuordnen;
- haben ein erstes Verständnis davon, wie Geld und Güter getauscht werden.

### Zeitbedarf

Für die Behandlung des ganzen Moduls wird mit 3 bis 4 Lektionen gerechnet.

### Hinweise zur Durchführung

Seiten 10 und 11

**Erstes Geld verdienen**

**DISKUSSION**

**Was ist eigentlich Geld?**

Was von euch Kindern kommen vermehrt Taschengeld oder Geldgeschenke zum Geburtstag oder zu anderen Festen. Diskutiert in Gruppen. Notiert anschliessend eure Ideen und Antworten zu den folgenden drei Fragen und diskutiert im Plenum.

1. Wie kommt ihr zu Geld?
2. Wer von euch hat schon selbst Geld verdient? Mit welcher Arbeit?
3. Wie können Kinder schon selbst eige...n Geld verdienen? Schaut euch die Ideen an und ergänzt sie mit euren Ideen.

**Was kann man mit dem Geld machen?**

• Taschengeld • Mit dem Hund spazieren gehen • Garten jätten • Bei den Haushaltshilfen helfen • Keller/Strich aufzuräumen • Im Geschäft der Eltern mithelfen • Auto waschen

**SPOTLIGHT**

**Kinderarbeiter ist in der Schweiz verboten**

Freiwillig eingesetzte Kinderinitiative für Kinder und Jugendliche, die Kinderarbeiter verhindern. Von Unternehmen dürfen Kinder freiestens ab dem Alter von 15 Jahren für kleine Bautätigkeiten und ab 15 Jahren fest angestellt werden.

**FOCUS**

**Dienstleistung – Produktion – Handel**

Julie eröffnet mit ihrem Bruder Brian eine Läger. Dafür sorgt sie auf den Bühnen Brian verrichtet eine ganz andere Arbeit. Er organisiert für die Band im Hintergrund den Auftritt. Beide, Julie und Brian, eröffnen eine Dienstleistung. Beide sind dabei auf dem Markt mit dem Stand einer Schokoladefruchtspesschen. Sie produzieren eine Ware. Diese verkauft sie anschliessend an ihrem Stand. Sie handeln mit dem Kunden. Beide sind dabei auf dem Markt die einzige, die Schokoladefruchtspesschen anbietet, und hat daher viele Kundinnen und Kunden. Dienstleistungen haben einen grossen Vorteil: Es kann kein Produkt hergestellt werden, es gibt keine Konkurrenz und keine grossen Produktionskosten. Dienstleistungen sind allerdings manchmal schwer vergleichbar. Kann die Person die Sache, die sie anbietet, gut Arbeiten? Ist sie gut ausgebildet? Ist sie fair? Im Handel lassen sich die Preise meist leichter vergleichen.

**SPOTLIGHT**

**Was ist ein Businessplan?**

Wer eine Geschäftsidee hat, der macht sich mit Vorteil einen sogenannten Businessplan (sprich: «Businessplan»). Im Businessplan werden alle Dinge notiert, die wichtig sind, um mit der Geschäftsidee Erfolg zu haben.

**Mein Businessplan**

1. Womit willst du Geld verdienen?
2. Was sind deine Stärken? Was kennst du gut?
3. Gibt es Konkurrentinnen oder Konkurrenten, die das Gleiche arbeiten?
4. Wer sind die möglichen Kundinnen und Kunden?
5. Wie willst du deine Kundinnen und Kunden erreichen? Wie machst du Werbung?
6. Welche Kosten entstehen für dich?

Der **Comic** führt ins Thema «Erstes Geld verdienen» ein. Es ist sinnvoll, dass die SuS den Comic zuerst für sich lesen und ihn anschliessend zu zweit oder in kleinen Gruppen erforschen, die einzelnen Szenen deuten und sich ein Bild der Situation machen. Die Fragen unter dem Comic zielen auf das Verständnis des Comics ab und holen die SuS bei ihrem Vorwissen ab. Die **Lösungen** zu den Aufgaben befinden sich auf Seite 29 im Heft.

Die folgenden Seiten des Moduls gehen diesen Fragen dann zum Teil auf den Grund.

Die **Diskussion** nimmt das Thema «Erstes Geld verdienen» auf. Die SuS tauschen sich in Gruppen über die Fragen aus. Es ist möglich, dass sich die SuS im Sinne des kooperativen Lernens zuerst allein, dann in Partnerarbeit und erst zum Schluss im Plenum mit den Aufgabenstellungen befassen.

Das **Spotlight** auf Seite 10 und die Anregung **Was wäre, wenn ...** lenken den Fokus auf die Tatsache, dass Kinderarbeit in der Schweiz gesetzlich geregelt ist. Die Anregungen lassen sich zur Diskussion, zum Philosophieren oder für eine schriftliche Auseinandersetzung nutzen.

Der **Fokus** auf Seite 11 dient als Input. Im Folgenden geht es darum, dass die SuS ein erstes Verständnis für die Kategorien Dienstleistung, Produktion und Handel entwickeln und die Unterschiede sowie die Vor- und Nachteile erkennen. Der Input dient als Basis für den kleinen Businessplan, den die SuS entwickeln werden. Dabei geht es vor allem auch darum, dass die SuS erkennen, wo ihre Stärken liegen. Sind sie eher Dienstleistungs- oder Handelstypen? Die Aufgabe kann gut auch in Partnerarbeit gelöst werden. Dabei ist es sinnvoll, Paare zu bilden, die ähnliche Businessideen haben.

Seite 12

**FOKUS**

**Woher kommt der Lohn?**

Jugendliche in Ausbildung und Erwachsene erhalten für ihre Arbeit Lohn. Ein Angestellter ist bezahlt, dabei meist einen Monatslohn.

Philipp Fischer-Taylor ist Kaufmännischer Angestellter in einem kleinen Unternehmen, immer Ende Monat bekommt er den Lohn auf sein Konto ausbezahlt. Er arbeitet 40 Stunden pro Woche und beginnt seine Arbeit immer morgens um halb acht Uhr.

Pamela Fischer-Taylor ist selbstständige Physiotherapeutin. Sie hat eine eigene Praxis, in der sie verunfallte oder kranke Patientinnen und Patienten behandelt.

Pamela Fischer-Taylor vereinbart Ihnen jede Stunde. Sie verdient nur dann, wenn sich Kundinnen und Kunden in ihrem Praxisraum befinden. Dabei kann es auch keine freien Arbeitszeiten. Offiziell arbeitet sie abends.

Kunsttänzerinnen und Künstler wie sie alle bekommen eine Gage. In dieser Gage ist die Probe-, oder Vorbereitungszeit und alles Weitere inbegriffen, was mit dem Auftritt zu tun hat.

Diskutiert in Gruppen:

- Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Philipp Fischer-Taylor ausübt?
- Was sind Vor- und Nachteile einer Arbeit, wie sie Pamela Fischer-Taylor ausübt?
- Welcher Art von Arbeit gehen eure Eltern nach?
- Welche Art von Arbeit könnte ihr euch für euch selbst vorstellen? Warum?

**SPOTLIGHT**

**Was wäre, wenn ...**

... du bereits mit deinem Lohn eine Familie ernähren müsstest?

- Angenommen, du hast pro Monat 1000 Franken. Worauf müsstest du das Geld einzahlen? Wie würdest du das Geld einteilen? Telle den Kreis ein und beschreibe die Segmente.

**Lohn, Gage, Rente**

Bei Angestellten heißt der Lohn häufig auch Gehalt oder Sala. Der Begriff Rente ist eigentlich falsch, da es einst eine wichtige Täuschware war. Römische Legionäre bekamen früher einen Römerstein in Form von Salz. Künstlerinnen und Künstler erhalten eine Gage, ehemalige Berufstätige eine Rente oder Pension.

A pie chart is shown with segments labeled 'Lohn', 'Gage', and 'Rente'.

Auf dieser Seite steht die Frage im **Fokus**, woher der Lohn kommt und wie er eingeteilt werden kann, um damit eine Familie zu ernähren.

Am Beispiel der Familie Fischer-Taylor erfahren die SuS den Unterschied zwischen Angestelltdasein und Selbstständigerwerbenden. Wiederum geht es darum, einen ersten Eindruck von den unterschiedlichen Arten zu bekommen, den Lebensunterhalt zu verdienen.

**Was wäre, wenn ...** widmet sich der Frage, wie der Lohn ausgegeben wird, und bereitet damit einerseits auf die kommende Seite vor und andererseits auf das Modul «Geld ausgeben». Die SuS denken zuerst selbst darüber nach, wie das Budget einer Familie aussieht, bevor sie dann im Laufe der nächsten Seiten Inputs zu diesem Thema erhalten. Es geht hier noch nicht um ein perfektes Budget, sondern darum, erste Ideen zu entwickeln, wofür Familien Geld ausgeben. Hier ist wiederum im Sinne des kooperativen Lernens eine erste kurze Beschäftigung in Einzelarbeit, dann ein Austausch in Partnerarbeit und schliesslich im Plenum sinnvoll. Ziel ist es, in dieser Heranführung an möglichst viele Kostenfaktoren zu denken, die im Familienbudget anfallen. Der Budgetbegriff wird im nächsten Modul 3 eingeführt, wo die SuS anhand von Ferien nochmals intensiv daran arbeiten, alle Kosten für Ferien systematisch zusammenzutragen.

Das **Spotlight** ist eine Wortsammlung zur Frage, wie «Lohn» auch noch heisst. Dieses Thema kann je nach Interesse bereits auf der Mittelstufe oder dann auf der Oberstufe ausgebaut werden (Alimente, Sold, Salär usw.).

Seite 13

Geld verdienen

**FOKUS**

Was passiert mit dem Geld, das wir ausgeben? Woher kommt es?

Wohin fließt es?

Julie und ihre Freunden bekommen vom Festkomitee des Dorffestes eine Gage. Sie machen **Einnahmen**. Das Festkomitee nimmt Geld von den Besuchern, die an dem Fest teilnehmen. Die Besucher bezahlen den Eintritt von ihrem **Einkommen**. Ihre Karte oder ein Tischchen.

Julie hat auch **Ausgaben**. Sie kauft mit dem Geld **Schokoladerücks** spießen. Sie bringt ihr Geld so wieder in Fluss. Die Unternehmerin des Schokoladerücks kauft mit dem Geld ein. Mit diesem Geld kann sie wiederum selbst etwas kaufen.

1. Julie hat Geld verdient und gibt es wieder aus. Füll die drei Begriffe an der richtigen Stelle ein.

**GAGE**      **ZUTÄTEN FRUCHTSPIESSCHEN**      **KONSUMAUSGABE**

**AUFTRITT**      **FRUCHTSPIESSCHEN**      **WARENEINKAUF**

2. Übertrage diese Situation auf deine Lebenssituation. Woher kommt dein Geld? Wo gibst du es wieder aus? Zeichne, was auf dich zutrifft.

Im **Fokus** dieser Seite steht die Frage, wie Einnahmen und Ausgaben zusammenspielen. Am Beispiel von Julie versuchen die SuS in **Aufgabe 1**, die Grafik zu ergänzen. Die **Lösung** dazu ist auf Seite 29 im Heft zu finden.

Anschliessend übertragen sie in **Aufgabe 2** die vorgegebene Situation auf ihren Alltag, indem sie aufzeigen, wie Geld und Güter «fliessen».

# MODUL 3: AUSGABEN PLANEN

## Lernziel

Die SuS

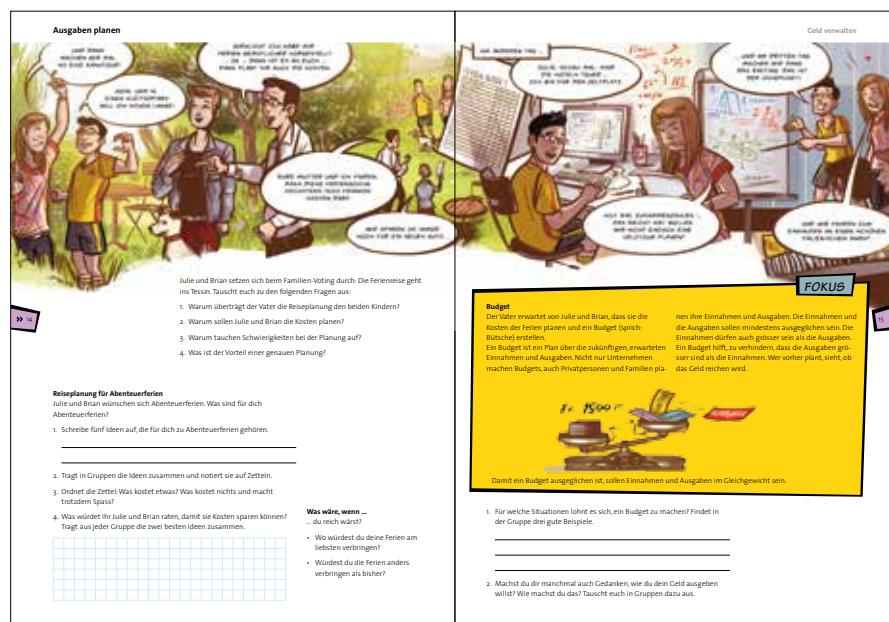
- wissen, wozu Pläne und Budgets dienen;
- können für eine gegebene Situation ein Budget erstellen;
- können für sich selbst ein Budget erstellen;
- erkennen, wie sie persönlich mit Wünschen umgehen;
- erkennen, wo Sparen hilft, Wünsche zu erfüllen;
- können selbst einen konkreten Sparplan entwickeln und das Sparziel in Etappen unterteilen.

## Zeitbedarf

Für die Behandlung des ganzen Moduls wird mit 3 bis 4 Lektionen gerechnet.

## Hinweise zur Durchführung

Seiten 14 und 15



Der **Comic** stellt eine Familiensituation dar, in der es um die Planung von Ferien geht. Es ist sinnvoll, dass die SuS den Comic zuerst für sich lesen und ihn anschliessend zu zweit oder in kleinen Gruppen erforschen, die einzelnen Szenen deuten und sich ein Bild der Situation machen. Die Fragen unter dem Comic zielen auf das Verständnis des Comics ab und holen die SuS bei ihrem Vorwissen ab. Die **Lösungen** zu den Aufgaben befinden sich auf Seite 29 im Heft.

Die folgenden Seiten des Moduls gehen diesen Fragen dann zum Teil auf den Grund.

Zuerst machen sich die SuS in der **Aufgabe** «Reiseplanung für Abenteuerferien» selbst Gedanken, was alles zu Abenteuerferien gehört. Hier geht es darum, dass sie sich vertieft in das Thema eindenken, damit sie anschliessend fähig sind, alle Kosten zusammenzutragen. Zudem sollen sie erkennen, dass der Spassfaktor nicht allein vom Geld abhängt.

In der Anregung **Was wäre, wenn ...** können die SuS über ihre eigenen bisher verbrachten Ferien reflektieren. Die Anregung kann wiederum als Diskussion, zum Philosophieren oder für die schriftliche Auseinandersetzung genutzt werden. Die Fragen können ergänzt werden durch den Zusatz «..., und wärst du dann glücklicher als heute?».

Anschliessend dient der **Fokus** «Budget» auf Seite 15 als Input, um Sinn und Zweck eines Budgets zu erfahren. Die Gruppenarbeiten unten auf der Seite lassen sich gut auch als Partnerarbeit oder in Einzelarbeit lösen und anschliessend im Plenum vergleichen. Zentral ist, dass die SuS das Budget als ein Planungsinstrument kennenlernen. Vermutlich ist es den meisten vertrauter, im Nachhinein zu erkennen, wo sie wie viel Geld ausgegeben haben. Auch das wird noch Thema sein (vgl. S. 27 «Die Ausgaben im Griff»). Finanzkompetenz äussert sich allerdings vor allem auch in der Fähigkeit, vorausschauend zu planen. Darum wird hier viel Gewicht auf das Budget gelegt.

Seiten 16 und 17

**Selbst ein Budget erstellen**

Mit dem Budget willst du sicherstellen, dass das vorhandene Geld für den Ferienurlaub ausreicht. Was gehörts in ein Budget? Wenn du alles auf dem Budgetblatt zusammestragen kannst, brauchst du eine Übersicht über alle vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben.

1. Welche Kosten fallen bei Abenteuerferien an? Notiert zu zweit alle wichtigen Ausgaben.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

2. Findet nun die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung», und markiert sie mit einer Farbe.

3. Ordnet nun in einem Mindmap alle an, was an Kosten bei den Abenteuerferien für die Familie Fischer-Taylor anfällt. Auf die Hauptkästen kommen die Oberbegriffe, zum Beispiel «Übernachtung».



4. Vergleicht in kleinen Gruppen eure Mindmaps. Hattet ihr alle an alles gedacht? Ergänzt, wo nötig, euer Mindmap.

**TIPP**  
Alle die Größ einnehmen und Geld ausgeben, müssen ein Budget erstellen. Auch du kannst mit deinem Taschengeld oder mit Geldscheinen ein einfaches Budget erstellen. Wichtig ist, dabei an alles zu denken. Sonst ist das Budget nicht mehr mit den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben stimmt.

**Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor**

Ein einfaches Budgetblatt für Sporturlauber (Einnahmen- und Ausgaben). Bei den Ferien kann die Familie Fischer-Taylor entsprechend die «Einnahmen» den 1900 Franken, die die Eltern zur Verfügung stellen. Die Ausgaben sind alles, was die Familie Fischer-Taylor an Geld für die Ferien benötigt.

1. Brian und Julie haben zusammengetragen, was wie viel kostet. Lies den Text und markiere alle wichtigen Budgetposten.

Für die Reise gibt es verschiedene Möglichkeiten: Reist die vierköpfige Familie mit dem Auto in Tessin, dann kostet die Fahrt 1900 Franken. Eine Bahnfahrt für vier Personen kostet 190 Franken gleich wie ein Flug. Ein Flug kostet für 2 Zimmer pro Nacht 150 Franken. Die Jugendherberge kostet 35 Franken pro Person und Nacht. Die Nachte auf dem Zeltplatz kosten 50 Franken für die ganze Familie. Ein Auto mieten kostet 70 Franken pro Tag. Ein Hotel kostet 100 Franken pro Tag. Das Fun-Rafting kommt mit 75 Franken pro Person zu stehen. Die Fahrradmiete für den Bike-Park und die Downhill-Piste kosten pro Halbtag und Person 40 Franken. Eine Stunde im Kletterpark kostet 10 Franken. Ein Tag im Freizeitpark für Erwachsene. Für Einkäufe von Souvenirs auf einem italienischen Markt rechnen Julie und Brian 80 Euro (100 Franken). Der Feierplatz für Hund Nino kostet 35 Franken pro Tag. Brian wünscht sich die Ferien so sehr, dass er auch sein Geburtstagsgrill von 100 Franken dafür reserviert.

2. Plane nun das Budget der Familie Fischer-Taylor. Übertrage die Kosten in die richtige Spalte. Die Reise soll sieben Tage (6 Nächte) dauern. Wäge dabei die Kosten für die Reise und die Unterkunft ab. Werde entschieden, du dich.

Was?	Einnahmen	Ausgaben
Feriengeld Familie Fischer-Taylor		
Gebräuttagsgeld Brian		
Reise		
Übernachtungen Zeltplatz		
Mahlzeiten		
Taschengeld		
Fun-Rafting		
Kletterpark		
Fahrradmiete		
Feierplatz Nino		
Total		

3. Diskutiert: Das Geld reicht nicht. Was gibt es für Möglichkeiten? Worauf würdet ihr verzichten?

4. Wohin willst du die Ferien reisen? Recherchiere im Internet und stellt ein Budget für deine Traumreise zusammen. Hier kannst du die Reise einfach berechnen: [www.routerank.com](http://www.routerank.com).

Die **Aufgabe 1** unter dem Titel «Selbst ein Budget erstellen» regt die SuS an, zuerst Ausgaben während Ferien zu sammeln und frei zu notieren. In **Aufgabe 2** gilt es, sinnvolle Oberbegriffe zu wählen, damit sich die Ausgaben strukturiert in einem Mindmap darstellen lassen. Eine mögliche Struktur gibt die **Lösung** auf Seite 30 im Heft vor.

In der **Aufgabe** «Das Ferienbudget der Familie Fischer-Taylor» geht es darum, die Begriffe des Mindmaps in ein Budgetblatt abzufüllen. Das geschieht auf Seite 17 anhand eines Texts. Die SuS haben die Aufgabe, den Text von **Aufgabe 1** genau zu lesen und alle Budgetposten ins Budgetblatt in **Aufgabe 2** zu übertragen. Bei der Addition werden sie feststellen, dass die Einnahmen geringer sind als die geplanten Ausgaben (vgl. dazu die **Lösung** auf Seite 30 im Heft). Dieser Umstand kann in einer Klassendiskussion erläutert werden. Die SuS können sich in **Aufgabe 3** Gedanken machen, ob sie einfach Ausgaben kürzen wollen oder ob sie kreative Ideen haben, wie sie die fehlenden Einnahmen ersetzen können.

Die **Aufgabe 4** erweitert die Thematik und kann interessierten SuS dazu dienen, ihre Traumreise zu planen.

## Seiten 18 und 19

**DISKUSSION**

**Umgang mit Wünschen**  
Nichts immer lassen sich alle Wünsche im Leben erfüllen. Wie geht ihr mit Wünschen um?  
Diskutiert in Gruppen folgende Fragen und stellt anschließend eure Ergebnisse im Plenum vor:

- Was macht ihr, wenn ihr einen Wunsch nicht sofort erfüllen könnt?
- Wie geht ihr mit unerfüllbaren Wünschen um?
- Wie lange könnt ihr auf die Erfüllung von Wünschen warten?
- Welche Wünsche wollt ihr euch sofort erfüllen? Welche können warten?

**Bedürfnisse im Laufe des Lebens**  
Menschen haben je nach Alter und Lebensumständen verschiedene Bedürfnisse und Wünsche.

1. Notiere hier deinen größten Wunsch, und schau in ein paar Wochen, ob er immer noch an gleicher Stelle deiner Wunschliste steht.
2. Schreib deinen größten Wunsch auf der sich nicht mit Geld bezahlen lässt.

**Wunsch und Bedürfnis**  
Manchmal wird unterschieden zwischen Wunsch und Bedürfnis. Was der Mensch unbedingt braucht, ist ein Bedürfnis. Wünsche gehen darüber hinaus. Sie sind eher Luxus und erfüllen zufällig.



Kleine Kinder sparen für Spielzeug und wünschen sich einen Ausflug in den Zoo.  
Schulkinder sparen für ein Smartphone und wünschen sich gute Noten.  
Junge Paare wünschen sich eine Familie und sparen für ein neues Auto.  
Eine Familie spart für ein Haus und wünscht sich viel Freizeit.  
Alte Menschen wünschen sich Gesundheit und gute Begegnungen.

**FOKUS**

**Sparen - Sparziele - Sparplan**  
Familie Fischer-taylor spart für ein neues Auto. Damit sich der Wunsch erfüllt, ist das Fehlverhalten beschränkt. Jeden Monat legen die Eltern einen Sparzettel befestigt auf ein Konto. Obwohl in diesem Jahr soll der Wunsch Wirklichkeit werden. Familie Fischer-taylor wird ein neues Auto bekommen.

Wie spart ihr, um sich am besten einen Sparplan mit Etappen zu erstellen?  
Wie viele Etappen schafft ihr? Wie viel will ich bis Ende Jahr gespart haben?  
Sparziele können kurzfristig oder langfristig sein. Wer langfristig spart, der erfüllt sich den Wunsch erst in Wochen, Monaten oder sogar Jahren.

1. Wofür sparst du? Sparst du kurzfristig oder langfristig?
2. Wie gehst du beim Sparen vor?
3. Welche langfristigen Sparwünsche hast du?
4. Zeichne deinen Wunsch. Notiere für einen deiner Sparwünsche Etappen, die du erreichen willst. Bis wann willst du welche Stufe erreicht haben?



Was tun, wenn sich Wünsche nicht erfüllen lassen? Wie verändern sich Wünsche im Laufe des Lebens? Mit diesen Fragen befassen sich die SuS auf dieser Doppelseite einerseits in der **Diskussion**, andererseits auch in der **Aufgabe** «Bedürfnisse im Laufe des Lebens» und im **Spotlight**. Damit wird auch die Frage relevant, was wirkliche Wünsche sind, was Grundbedürfnisse sind und ob Wünsche sich immer mit Geld verwirklichen lassen. Ziel ist es, dass die SuS ihre Grundbedürfnisse und Wünsche erkennen und sich bewusst werden, wie sich Wünsche im Laufe der Zeit auch ändern.

Gewisse Wünsche lassen sich sofort mit Geld erfüllen, doch manchmal geht es nur mit Sparen. Sparen verlangt Durchhaltevermögen. Die Seite 19 widmet sich im Fokus den Fragen von kurz- und langfristigem Sparen und der Frage, wie sinnvollerweise Sparziele etappiert werden. Die Erfahrung zeigt, dass es wichtig ist, alle Kräfte darauf zu verwenden und ein Ziel dauernd vor Augen zu haben. Manchen Menschen hilft es, sich Bilder des ersehnten Ziels aufzuhängen, sie als Bildschirmhintergrund immer vor sich zu haben und allen Freunden und Bekannten von ihrem Sparziel und den Etappen zu berichten. Ein Austausch in der Klasse kann die SuS ermuntern, ihre Erfahrungen mit Sparen sowie mit Erfolgen und Misserfolgen mit anderen zu teilen. Die SuS können ihr Sparziel anhand der Treppe in **Aufgabe 4** aufschreiben und Etappen dazu notieren oder sich auf einem separaten Blatt eine eigene Treppe zeichnen. Wichtig ist, dass sie neben dem Etappenziel auch immer ein Datum notieren, bis zu dem sie die Etappe erreichen wollen.

# MODUL 4: SICH BEDÜRFNISSE UND WÜNSCHE ERFÜLLEN

## Lernziel

## Die SuS

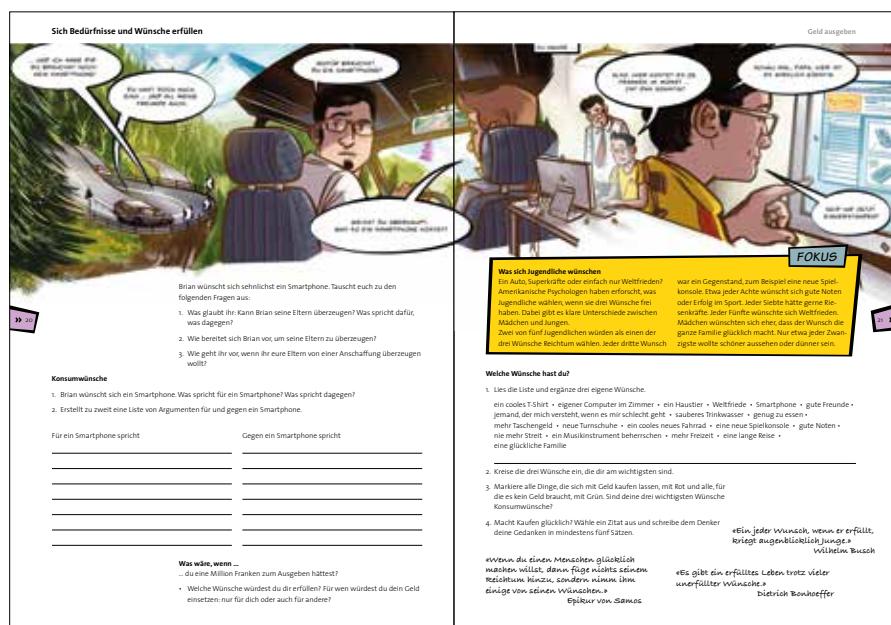
- kennen Wünsche von Jugendlichen;
  - kennen eigene Wünsche, insbesondere Konsumwünsche;
  - wissen, wie sie von Werbung und Labels beeinflusst werden;
  - wissen, was sie ausser Trends und Werbung bei der Produktwahl und beim Kaufen beeinflusst;
  - kennen den Unterschied zwischen Barkauf und Ratenkauf;
  - können ihre Einnahmen und Ausgaben in einer einfachen Übersicht oder Ausgabenkontrolle darstellen.

## Zeitbedarf

Für die Behandlung des ganzen Moduls wird mit 3 bis 4 Lektionen gerechnet.

## **Hinweise zur Durchführung**

Seiten 20 und 21



Im **Comic** wünscht sich Brian sehnlichst ein Smartphone. Es ist sinnvoll, dass die SuS den Comic zuerst alleine lesen und ihn anschliessend zu zweit oder in kleinen Gruppen erforschen, die einzelnen Szenen deuten und sich ein Bild der Situation machen. Die Fragen unter dem Comic zielen auf das Verständnis des Comics ab und holen die SuS bei ihrem Vorwissen ab. Die folgenden Seiten des Moduls gehen diesen Fragen dann zum Teil auf den Grund.

Im Folgenden geht es vor allem um **Konsumwünsche**, wie sie entstehen und nach welchen Kriterien Konsumenten die Produktwahl treffen. Die SuS lernen dabei verschiedene Möglichkeiten kennen, sich einen Überblick über ein Produkt zu verschaffen.

**Was wäre, wenn ...** regt zum Nachdenken darüber an, ob SuS mit viel Geld nur ihre persönlichen Wünsche erfüllen oder auch an andere Menschen denken würden.

Auf Seite 21 geht es im **Fokus** um eine amerikanische Studie, die zeigt, dass Jugendliche nicht nur Konsumwünsche haben. Aufgrund dieses Inputs analysieren die SuS in den **Aufgaben 1 bis 3** ihre derzeitigen Wünsche: Sind es materielle oder immaterielle Wünsche?

Oftmals stehen die materiellen Wünsche für viel tiefer liegende Wünsche, die nicht so leicht geäussert werden. Der Wunsch nach dem zehnten neuen T-Shirt kann auch ein Ausdruck davon sein, von anderen bewundert zu werden. Diskutierend kann diesen Dingen auf den Grund gegangen werden. Anregend können Fragen sein wie:

- Warum denkst du, dass du dir vor allem neue Gegenstände wünschst?
- Was macht dich glücklich, wenn du dir ein neues Smartphone gekauft hast?

Diese Fragen können direkt überleiten in die Auseinandersetzung mit den drei Zitaten in **Aufgabe 4**. Diese Aufgabe regt dazu an, der Struktur von Wünschen nachzugehen. Die Zitate eignen sich sowohl für die schriftliche Auseinandersetzung wie auch für Klassendiskussionen und das Philosophieren: Was heisst «wunschlos glücklich»? Heisst glücklich sein, keine Wünsche zu haben? Zu den Autoren:

- Epikur von Samos lebte als griechischer Philosoph in der Zeit von 240 bis 270 vor Christus. Er gilt als Anhänger des Hedonismus, bei dem Lust und Lebensfreude eine zentrale Stellung einnehmen. Lust suchen und Unlust vermeiden ist das Lebensziel. Dieses Lebensziel lässt sich in der Überwindung von Furcht (vor dem Tod), Schmerz und Begierden erfüllen.
- Wilhelm Busch (1832–1908) war selbst ein ernster und verschlossener Mensch, der als einer der einflussreichen humoristischen Dichter und Zeichner gilt. Viele seiner Gedanken illustrierte er mit Karikaturen und Bildergeschichten, die als Vorläufer der Comics gelten. Sein Zitat zeigt mit der bildhaften Sprache seine Vorliebe für das Visuelle und sein Denken in Bildern.
- Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) war als lutherischer Theologe am deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt. Er wurde auf Befehl von Hitler als einer der letzten NS-Gegner im KZ Flossenbürg hingerichtet. Seine Schriften, die er zum Teil auch während seiner Gefangenschaft verfasste, sind von tiefem Glauben und von Hoffnung geprägt. Mit diesem Hintergrundwissen bekommen die «unerfüllten Wünsche» eine tiefe Bedeutung.

Seiten 22 und 23

**Seite 22: Fokus auf Werbung**

**FOKUS**  
Wie uns Werbung beeinflusst  
Werbung will verkaufen. Und das geht am besten, wenn Menschen immer wieder kaufen. Und das kann leicht am Kauf von vielen verschiedenen Dingen. Wir kaufen Produkte häufig nicht, weil wir sie brauchen, sondern weil wir sie cool finden.  
Was uns gefällt, beruhlt wir in Erinnerung. Wir kaufen Dinge, die wir früher auch schon gekauft haben. Das macht sich Werbung zunutze. Wenn wir Werbung sehen, fallen uns danach die Dinge, die wir cool finden, überall auf. Manchmal finden wir etwas cool, weil ein Model oder eine Person gerade im Trend ist.

1. Denk über deinen letzten größeren Kauf nach. Was hast du gekauft?  
\_\_\_\_\_

2. Was hast du dir vor dem Kauf überlegt? Notiere deine Gedanken in einem Satz.  
\_\_\_\_\_

3. Worum hast du dich dafür entschieden? Kreuze an, was der Grund war:  
 Es war ein Ersatz für etwas Altes.  
 Ich habe es gebraucht.  
 Mein Idol hat es.  
 Meine Freunde haben es auch.  
 Ich finde es cool.  
 Es ist im Moment im Trend.  
 Meine Freunde sind beeindruckt, wenn ich das habe.

4. War deine Kaufentscheidung gut? Hat sich der Kauf gelohnt?  
Schreibe zu deinem Kauf einen Satz aus heutiger Sicht.  
\_\_\_\_\_

5. Angenommen, du hast dir für 25 Franken ein coolnes T-Shirt gekauft. Was hättest du mit dem Geld sonst noch kaufen können?  
Notiere ein paar Dinge, die etwa gleich viel kosten und dich auch interessiert hätten.  
\_\_\_\_\_

**SPOTLIGHT**  
Was will Werbung?  
Werbung will informieren, bekannt machen, den Verkauf fördern und das wissende Unternehmen in ein positives Licht rücken. Werbung will uns gezielt beeinflussen. Je nachdem, wo die Werbung erscheint – im Internet, in Zeitungen, im Fernsehen usw. – hat sie andere Formen.

**Seite 23: Labels und Trends**

**SPOTLIGHT**  
Was ist ein Label?  
Ein Label (oder Modellabel, span. Le-í-be) bezeichnet sowohl eine Etikette als auch einen Markenname. Heute ist ein Kleidungsstück mit einer Etikette versehen, die auch Ziende ist. Bei Jeans oder T-Shirts ist ein Aufdruck oder eine aufgenähte Etikette üblich. Manchmal werden Labels auch aufgestickt. Labels machen Werbung. Sie sind ein Teil der Werbestrategie von Unternehmen.

1. Schau dir deine Kleider an. Wo findest du Labels?  
\_\_\_\_\_

2. Was heute «in» ist, morgen «out». Trends ändern sich immer wieder. Markiere in den Listen alles, was im Moment «in» ist, mit Grün und alles, was «out» ist, mit Rot.

Macrokette	Facebook	Lederjacke
Minirocke	Youtube	Kapuzenpulli
kurze Haare	Twitter	Piercing
lange Haare	Crocs	Kleb-Tattoo
Schals	Turnschuhe	Uhr
Combat boots	Kickboard	Armeisen
Jeans mit Löchern	Rollerblades	
Instagram	Rollschuhe	

**SPOTLIGHT**  
Was ist ein Trend?  
Ein Trend ist eine Entwicklung in eine bestimmte Richtung. Oft ist es eine Modeentwicklung von «Trendssettern» darin. Sobald der Trend die Massen erreicht und alle den Trend nachmachen, haben sich die Trendssetter wieder aus dem Markt gemacht und suchen nach etwas Neuem umgehen und setzen bereits wieder den nächsten Trend.

**DISKUSSION**  
Umgang mit Trends  
Diskutiert in Gruppen:  

- Was ist heute Trend?
- Findet ihr alle das Gleiche trendy?
- Macht ihr jedem Trend mit?

Im **Fokus** auf Seite 22 und den **Aufgaben 1 bis 5** geht es um Werbung und die persönliche Auseinandersetzung damit. Die ganze Seite kann in Einzelarbeit bearbeitet und dann im Sinne des kooperativen Lernens in Partnerarbeit und im Plenum besprochen werden. So erkennen die SuS, dass andere zum Teil ähnliche Bedürfnisse und eine ähnliche Art und Weise des Umgangs mit Werbung pflegen, andere hingegen sich ganz anders verhalten.

Die **Aufgabe 4** nimmt nochmals das Zitat von Wilhelm Busch auf: Manche Wünsche bekommen Jungs, wenn sie erfüllt sind – es entstehen sofort wieder neue Wünsche und das Gekauft ist nach dem Kauf oft nur noch halb so wichtig.

Auf Seite 23 stehen Labels und Trends im Mittelpunkt. In den zwei **Spotlights** werden die Begriffe definiert. Es geht dabei im Wesentlichen darum, dass die SuS sich bewusst werden, wie sie ihre Kaufentscheide treffen. Konsumwünsche kommen meist nicht aus dem Nichts, sondern haben oftmals ihren Ursprung in Dingen, die von aussen kommen: Werbung, Labels und Trends sind sichtbare Lockvögel, die auf uns wirken und denen wir uns kaum entziehen können.

In der **Diskussion** über Trends werden sich die SuS bewusst, wie die Beeinflussung läuft und wie sie sich beeinflussen lassen. Bewusst wurde darauf verzichtet, die heutigen Trends zu skizzieren, da diese rasant wechseln. Die SuS wissen selbst am besten Bescheid, was gerade angesagt ist.

Zum Vergleich: Während vor ein paar Jahren die grossen Modehäuser noch zwei Kollektionen pro Jahr präsentierten – eine im Frühling und eine im Herbst –, werden den rasend schnell wechselnden Trends entsprechend heute Kollektionen im Monatsrhythmus entworfen und auf den Markt geworfen. Kaum ist etwas «in», ist es schon wieder veraltet.

Trends spiegeln sich nicht nur in der Kleidermode, sondern auch in anderen Bereichen, z.B. bei der Frage nach Wertvorstellungen, Erziehungsstilen, der Ernährung, der Musik usw. Immer befriedigen wir damit unser Bedürfnis aufzufallen, anderen zu gefallen, aussergewöhnlich zu sein und auch «dabei» zu sein.

**FOKUS**

**Was uns bei der Produktwahl beeinflusst**  
Es gibt verschiedene Dinge, die bei der Anschaffung von Gegenständen wichtig sind:

- Aussehen
- Preis
- Beratung beim Kauf
- Service und Garantie
- Herstellungsland
- Verpackung
- Testergebnisse von Produkttests

Im Internet fehlt die Beratung beim Kauf. Dafür lassen sich im Internet leicht Informationen für Produktvergleiche finden. Auch Testergebnisse sind im Internet leicht zu finden.

» [zu den Aufgaben](#)

1. Tut es Brian gleich: Wählt zu zweit ein Produkt das euch beide interessiert, und sucht dafür verschiedene Angebote. Notiert das Produkt hier:

Günstiger Anbieter: \_\_\_\_\_

Teuerster Anbieter: \_\_\_\_\_

Preisunterschied: \_\_\_\_\_

**SPOTLIGHT**

**Euro**  
Im europäischen Raum ist der Euro weit verbreitet. Es ist die Währung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion (EU). Im Moment machen 18 Länder beim Euro mit. Es gibt auch Länder, die zur EU gehören und die den Euro als Währung haben. In Österreich beispielsweise ist noch wie vor dem Pfeil die Landeswährung.

Umrechnen von Währungen: [www.euro-umrechner.org](http://www.euro-umrechner.org)

Neben Trends, Werbung und Labels haben Produkte selbst auch Eigenschaften, die uns beeinflussen. Die SuS lernen im **Fokus** wichtige Kriterien kennen und machen sich dann anschliessend in den **Aufgaben** auf die Suche nach einem Produkt, das sie nach den vorgestellten Kriterien untersuchen. Diese Aufgaben eignen sich gut für eine Internetrecherche. Da die SuS dabei auch auf Produkte aus dem europäischen Ausland treffen werden, ist im **Spotlight** der Euro vorgestellt. Ein Währungsumrechner ([www.euro-umrechner.org](http://www.euro-umrechner.org)) hilft, die Preise zu vergleichen. Smartphones wie im Beispiel von Brian werden meist nicht bar, sondern über ein Abonnement gekauft. Daher ist es sinnvoll, dass die SuS hier ein Produkt wählen, für das es einen fixen Preis gibt und nicht viele, kaum zu vergleichende Konditionen. Das kann z.B. eine Spielkonsole, ein Snowboard oder etwas Ähnliches sein.

## Seite 25

Geld ausgeben

**Kauf als Vertrag**  
Du kaufst im Supermarkt einen Kaugummi. Bist du dir bewusst, dass du damit einen **Kaufvertrag** abgeschlossen hast? Der Vertrag kommt dadurch zustande, dass du Geld gegen Kaugummi tauschst. Du bezahlst bar und bekommst dafür ein Produkt. Ein Kaufvertrag, der heißt **Zug um Zug-Kauf**. Als Quittung für den Vertrag bekommst du einen Kassaschein.

Wenn du anschliessend einen gleichen Kaugummi am Supermarkt kaufen möchtest, dann kennst du den Kaugummi aus dem Supermarkt nicht einfach zurückbringen. Du hast einen Vertrag abgeschlossen und der gilt. Daher ist es wichtig, dass du den Kaufvertrag (vor dem Kauf) den Preis zu vergleichen.

**Auf Raten kaufen**  
Viele Leute einkaufen will, der hat zwei Möglichkeiten: Er zahlt, bis der nötige Betrag zusammen ist und kauft den Gegenstand in bar. Manche Menschen können oder wollen nicht auf einmal den ganzen Betrag ausgeben. Sie kaufen dann auf Raten. Das heißt, sie teilen den Betrag in mehreren Schritten. Die einzelnen Beträge sind dann kleiner, insgesamt kostet der Gegenstand dann allerdings mehr. Der Verkäufer geht nämlich ein Risiko ein.

Ratenkauf bedeutet, Schulden zu machen und sich für regelmässige Zahlungen zu verpflichten. Es ist fast immer günstiger ein Produkt gleich bar zu bezahlen.

**FOKUS**

**Bar Kauf oder Ratenzahlung?**

1. Die Eltern von Brian und Julie wünschen sich ein Auto. Es soll zehn Jahre fahren. Wählt zu zweit ein Modell, das euch anspricht:

---

2. Recherchiert im Internet:  
Wie viel Geld brauchen die Eltern, um dieses Auto in bar zu bezahlen?

---

3. Wie viel kostet ein Occasionswagen ungefähr?

---

4. Gibt es ein Auto auch «in Raten» zu kaufen? Zu welchen Bedingungen?

---

5. Angenommen du wolltest einem Schulkollegen eine Spielkonsole für 100 Franken verkaufen, er kann dir allerdings nur jeden Monat 10 Franken bezahlen. Wie viele Monate wird du von deinem Kollegen verlangen? Wie lange dauert es, bis er dir die Spielkonsole abbezahlt hat?

Vermutlich ist den wenigsten SuS bewusst, dass sie mit einem Kauf einen Vertrag eingehen, den sie nicht so leicht wieder auflösen können. Im **Fokus** ist der Kaufvertrag mit Barzahlung vorgestellt und wird dem Ratenkauf gegenübergestellt. Vermutlich kennen die meisten SuS den Begriff «Rate», ohne genau zu wissen, worum es geht. Die Auseinandersetzung damit wird im Laufe der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II vertieft.

Seiten 26 und 27

**Vom Umgang mit dem eigenen Geld**

Viele Kinder und Jugendliche bekommen regelmäßig einmal pro Woche oder einmal pro Monat Taschengeld, das sie selbst verwenden dürfen, ohne dass die Eltern die Ausgaben kontrollieren. Am besten weißt du darüber auf, dass du lernen möchtest, wie es dir und deinen Freunden im Leben gutgeht. Wenn man regelmässig Geld hat, plant sinnvollerweise seine Einnahmen und Ausgaben. Ein Budget kann so aussehen:

Monat: _____								
Einnahmen	Franken	Ausgaben	Franken					
Taschengeld		Fixe Ausgaben (jeden Monat)						
Geldgeschenke								
Jobs								
Veränderliche Ausgaben								

» **zu**

1. Was sind deine fixen Ausgaben für Dinge, die du im Monat kaufst? Das können zum Beispiel Kosten für dein Mobiltelefon sein, eine Zeitschrift, die du immer kaufst, oder Ausgaben für dein Hobby. Trage sie in die richtige Spalte ein.  
 2. Welche Ausgaben sind veränderlich? Trage sie an der richtigen Stelle ein.  
 3. Wie viel willst du sparen? Trage einen Betrag bei den fixen Ausgaben ein, wenn du jeden Monat so viel sparen willst. Wenn du nur in diesem Monat sparen willst, dann trage den Betrag bei den veränderlichen Ausgaben ein.

Geld ausgeben

**Die Ausgaben im Griff**

Viele Menschen haben eine Ausgabenkontrolle, um ihre Sparsamkeit zu verstetigen und den Überblick über Geld und Finanzen zu haben. Sie schreiben regelmäßig auf, was sie einnehmen und ausgeben. Der «Saldo» gibt Ihnen an, wo sie stehen und wie viel Geld sie haben.

Hier siehst du, wie Brian seine Ausgabenkontrolle führt.

**FOKUS**

Datum	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
1.3	Taschengeld	15.–	13.50
2.3	Kaugummi	–1.50	13.50
5.3	Comic	–3.80	9.70
12.3	Mithilfe beim Auftritt der Band am Dorffest	10.–	19.70
19.3	Geschenk Geburtstagsparty	–4.50	15.20
24.3	Nachbars Hund ausführen	5.–	20.20
31.3	Sparen (Sparschwein)	–15.–	?
		?	?

1. Wie hoch sind Brians Einnahmen im Monat März?  
 2. Wie hoch sind Brians Ausgaben im Monat März?  
 3. Wie viel hat Brian Ende Monat in seinem Portemonnaie?  
 4. Geld ist oft viel zu schnell ausgegeben. Lest die folgenden Kauftipps, und kreuzt die an, die dir am meisten einbringen.  
 Wer hungrig einkauft geht, der kauft sich eher etwas zu essen.  
 Sonderangebote sind nicht immer billiger.  
 Denkt nicht, nur weil es billig ist.  
 Denkt vor dem Kauf darüber nach, ob du das Produkt brauchst.  
 Informiere dich in verschiedenen Geschäften und im Internet, bevor du eine grosse Anschaffung machst.  
 Egal ob mit oder ohne Rabatt oder Prozente: Der Preis allein zählt.  
 Kauft nur, was du gleich bar bezahlen kannst.

» **zu**



Im **Text** «Vom Umgang mit dem eigenen Geld» und den **Aufgaben** auf dieser Doppelseite steht die Ausgabenkontrolle im Zentrum. Dabei können die SuS das Gelernte anwenden: ein eigenes Budget machen, die Sparziele berücksichtigen und eine Ausgabenkontrolle führen.

Im **Fokus** «Die Ausgaben im Griff» lernen sie neu den Begriff «Saldo» kennen. Die **Lösungen** zu den **Aufgaben 1 bis 3** sind auf Seite 30 im Heft abgedruckt.

Bei **Aufgabe 4** setzen sich die SuS anschliessend nochmals mit der Frage auseinander, wie sie mit dem ihnen persönlich zur Verfügung stehenden Geld umgehen und wie sie den vielen Verlockungen widerstehen, die unsere Konsumtempel bieten. Die Kauftipps und Erfahrungen damit können gut auch philosophierend mit der Klasse erarbeitet werden. Dabei geht es im Wesentlichen um die Fragen:

- Wie gehst du mit Verlockungen um?
- Was machst du, um ihnen zu widerstehen?
- Was macht dich stark?
- In welchen Situationen lässt du dich verführen? Womit kann das zu tun haben?
- Wie kannst du dich vor Verlockungen schützen?

## **Impressum**

Didaktisches Konzept und Umsetzung:  
LerNetz AG – Netzwerk für interaktive Lernmedien,  
Bern und Zürich

Projektleitung PostFinance AG:  
Stephan Wüthrich und Laurence Kauter, Bern

22 ➤

Projektleitung LerNetz:  
Raphael Wild, Pamela Aeschlimann

Autorin:  
Eva Woodtli Wiggenhauser, Benken (ZH)

Illustrationen:  
Amadeus Waltenspühl, Luzern

Layout und Satz:  
Wiggenhauser & Woodtli GmbH, Benken (ZH)

### **Lehrmittel zu beziehen bei:**

**PostDoc Schulservice**

**Postfach 32**

**3097 Liebefeld**

**postdoc@post.ch**

**www.post.ch/postdoc**

Die Onlinelernplattform MoneyFit ist auffindbar unter: [moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch)

1. Auflage 2014

© PostFinance AG



## Finanzkompetenz für die Jugend

Seit über zehn Jahren setzt sich das Finanzinstitut PostFinance mit kostenlosen Angeboten zur Steigerung der Finanzkompetenz der Jugend ein. Alle Angebote werden von unabhängigen Autoren und basierend auf den neuesten Lehrplänen erstellt. Die professionell aufbereiteten Lehrmittel mit separatem Kommentar für Lehrpersonen sind innovativ und unterstützen Lehrpersonen und Eltern bei der Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen zum Thema Geld.

PostFinance leistet somit einen wesentlichen Beitrag, damit sich Jugendliche in unserer Konsumgesellschaft kompetent, selbstständig und erfolgreich bewegen können.



Lehrmittel zu beziehen bei:

**PostDoc Schulservice**  
Postfach 32  
3097 Liebefeld  
[postdoc@post.ch](mailto:postdoc@post.ch)  
[www.post.ch/postdoc](http://www.post.ch/postdoc)

Online lernen mit MoneyFit:

[moneyfit.postfinance.ch](http://moneyfit.postfinance.ch)